

Osterfest 2023

Nachdem in den zurückliegenden Jahren das Osterfest durch die Pandemie geprägt wurde und nun auch noch im vergangenen Jahr ein schlimmer Krieg in der Ukraine seine Schrecken und Schatten über uns gebracht hat, sehen wir den diesjährigen Osterfeiertagen mit Bedacht entgegen. Wir wissen, dass wesentliche Einschränkungen in unserem Leben mit dem Ende der Pandemie zwar aufgehoben wurden, jedoch begleitet uns weiterhin unerschwinglich täglich ein gewisses Unbehagen in unserem Dasein. Trotzdem freuen wir uns auf die Osterfeiertage! Umso mehr, da jetzt die Reisefreiheit wieder Einzug gehalten hat und die Beschränkungen im alltäglichen Leben auf ein Minimum reduziert werden konnten.

Bekanntlich ist Ostern das höchste Fest im christlichen Jahreskreis, und es ist heute ein wahres Familienfest. Das Fest hat tiefe historische Wurzeln und über Jahrhunderte geprägte Tradition, die es zu bewahren und weiter fortzu-

führen gilt. Ob man nun als Person christlich geprägt ist oder nicht – es ist schön, dieses Fest zu haben und feierlich begehen zu können.

Zum Osterfest wird im kirchlichen Sinn die Auferstehung Jesu Christi gefeiert. Dies ist die Tatsache, die einen der Urgründe des christlichen Glaubens bildet. Der Name Ostern ist etymologisch offenbar mit der Himmelsrichtung Osten in Verbindung zu bringen und geht auf die indogermanische Sprachwurzel „ausos“ / „aurora“ zurück. Die Bedeutung ist Morgenröte. Im Christentum wird am Ostersonntag die Hinwendung zur aufgehenden Morgensonne als symbolisches Zeichen für die Auferstehung Jesu Christi, den Sieg des Lebens über den Tod, gedeutet. Insbesondere in den ländlichen Gemeinden wird am Ostersonntag kurz vor Sonnenaufgang ein Osterfeuer auf den Friedhöfen entzündet und nach einer morgendlichen Andacht im Anschluss das Licht mit einer brennenden Kerze

zur Kirche gebracht. Nach dem Gottesdienst schließt sich das Osterfrühstück der Gemeinde mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin an. Dies ist ein Zeichen für die Verbundenheit und Zusammengehörigkeit.

Das Osterfest dauerte in geraumer Vorzeit eine ganze Woche. Das hielt sich so etwa bis ins Mittelalter. Im Jahre 1094 wurde die Festzeit auf drei Tage verkürzt. Und seit der Reformation sind uns nur noch Ostersonntag und Ostermontag erhalten geblieben. Zu DDR-Zeiten (1967) wurde das Osterfest sogar eine Zeit lang auf den Ostersonntag verkürzt. Mit den nunmehr zwei Feiertagen kann man aber wohl sehr zufrieden sein.

Am Ostersonntag beginnt dann auch die Zeit der großen Freude. Sie dauert 50 Tage bis zum Pfingstfest. Zum Feiern eines Festes gehören natürlich Musik und Gesang. So ist es nicht verwunderlich, dass zahlreiche musikalische Werke komponiert wurden, die



Aus der aktuellen Ausstellung „Ostern im Jägerhof“ im Museum für Sächsische Volkskunst an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (bis 16. April 2023)

sich mit Ostern befassen. Das Oster-Oratorium, die Johannes-Passion, die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, das Messias-Oratorium von Georg Friedrich Händel, Stabat Mater von Giovanni Batista Pergolesi, die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart, um nur einige zu nennen, gehören untrennbar zur Osterzeit.

Mit dem beginnenden Frühling und dem Osterfest ist auch das Wiedererwachen der Natur verbunden. Beim gelegentlichen Osterspaziergang begegnen uns in der Natur bereits frisches Grün und blühende Blumen. Die häufigsten Blumen und Pflanzen in der Frühlingszeit sind Osterglocken, Narzissen, Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Veilchen, Löwenzahn, Hahnenfuß und nicht zuletzt auch Gänseblümchen. Die Osterblumen sind willkommener Tischschmuck und Dekoration in vielen Haushalten.

Zu den Osterfeiertagen gehört es in vielen Familien unter anderem zur Tradition, einen Lamnbraten neben anderen leckeren Köstlichkeiten, wie zum Beispiel die gebackenen Osterlämmer, zu verzehren. Da ist echte Koch- und Backkunst gefragt. Auch das Osterlamm hat seine biblische Tradition. Es steht für Unschuld und Reinheit, das Lamm Gottes.

Es bestehen seit langer Zeit zahlreiche und bekannte Bräuche zum Osterfest, die gerade die Kinder sehr erfreuen. Dies sind beispielsweise das Färben der Ostereier, Bemalen, Verstecken und Verschenken. Die Tradition des Färbens geht offenbar weit über 2.000 Jahre zurück, da bereits zu dieser Zeit die Eier-Tradition im Zusammenhang mit einem Frühlingsfest bekannt und sogar in China heimisch war. Seit jüngerer Vergangenheit hat sich auch die Tradition eines mit bunten und bemalten Eiern behangenen Baumes oder Strauchs vor dem Haus oder im Garten in die

Besonderheiten zum Osterfest eingereiht. Mancherorts sind wahre Kunstwerke zu betrachten.

Der Osterhase, dem das Eierbemalen und das Verstecken zugeschrieben wird, ist auch noch nicht ganz so antik. Etwa seit Mitte des 12. Jahrhunderts ist im europäischen Raum das anfangs nur in der Farbe Christi Blut rot gefärbte, später bunt bemalte und noch später künstlerisch gestaltete Ei ein Symbol des Osterfestes. Seit Beginn der Industrialisierung wurde das Ei auch als süßes Ei aus Zucker, später Gelee, Waffelteig, dann auch aus Schokolade, auch aus Marzipan hergestellt. In unserer jetzigen Zeit beginnen bereits zu Jahresbeginn nach millionenfacher Produktion Ostereier in allen möglichen Zubereitungen die Regale zu füllen. Vielleicht manchmal ein wenig zu früh.

Die Reihe der Ostertraditionen lässt sich mit dem Osterwasserschöpfen, dem Osterreiten, dem Eierschlagen, dem Eierrollen, dem Osterfeuer, der Osterkerze und so weiter fortsetzen bis hin zum politisch besetzten Ostermarsch für den Frieden und gegen Atomwaffen.

Es gäbe noch über eine ganze Reihe von Ritualen und Bräuchen zum Osterfest zu berichten und auch ausführlich über die christlichen Fundamente und die biblische Überlieferung zu sinnieren. Das Allerbeste aber zu den Feiertagen und darüber hinaus wäre ein stabiler und fortwährender Frieden, den wir so dringend benötigen. Fast unvorstellbar ist es im 21. und hochtechnisierten Jahrhundert, dem Frieden nicht mit diplomatischem Geschick unmittelbar eine Chance geben zu können. Soviel Leid und Not, Hunger und Elend durch meist von Menschenhand gemachte Fehler bringen Kriege, Erdbeben, Dürre, Flucht und andere Katastrophen und Tragödien mit sich.

Seien wir deshalb sehr dankbar, wenn wir in diesem Jahr das Osterfest fröhlich, gesund und ohne Not vor Ort feiern können.

Dies wünschen wir, das Redaktionskollegium und der Autor, uns und Ihnen, liebe und sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, verbunden mit herzlichen Grüßen zum Fest. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Frohburg/Terpitz
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“

Anzeige

BUCH TIPP

Sächsische Landesärztekammer (Hrsg.)

Sachsen – Wiege der ärztlichen
Selbstverwaltung in Deutschland

Ein historischer Abriss



Zu bestellen über:
Sächsische Landesärztekammer
Referat Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Fax: 0351 8267-162
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@slaek.de
(Schutzgebühr 15,- Euro)